

Der folgende Beitrag stammt aus „Allgemeine Deutsche Lehrerzeitung“ 5-1853, S. 21f. und verweist auf den Umzug der Marienthaler Ausbildungseinrichtung für Kindergärtnerinnen nach dem Tode Friedrich Fröbels. Wilhelm Middendorff verstarb allerdings bereits am 27. November 1853. Luise Fröbel übersiedelte 1854 nach Hamburg und wirkte in den darauffolgenden Jahren u.a. in St. Petersburg.

Die wohl namhafteste in Keilhau ausgebildete Nachfolgerin Fröbels war [Eleonore Heerwart](#).

Matthias Brodbeck, im Dezember 2022¹

Fr. Fröbels weibliche Bildungsanstalt.

Die Bildungsanstalt Fr. Fröbels für Kindergärtnerinnen in Marienthal, wie die Niederlage² der Fröbelschen Kinder-Beschäftigungsmittel in Liebenstein siedelt von dort über nach Keilhau bei Rudolstadt, wo sich auch die von Fr. Fröbel gegründete „allgemeine deutsche Erziehungsanstalt“ befindet. Verbunden mit der verwitweten Frau L. Fröbel und unterstützt von der Lehrerkraft Keilhaus, übernimmt für diese, sonst gesondert in sich bestehende, weibliche Bildungsanstalt der langjährige Freund und Mitarbeiter Fröbels, W. Middendorff, die Leitung.

Die Anstalt hält, um einer „Fröbelstiftung“ zu entsprechen, die Durchführung des Fröbelschen Grundgedankens, nach Möglichkeit der Mittel, im Auge. Ihre Bildungsfaktoren sind der Unterricht, der Kindergarten und das Leben. Der Unterricht führt durch religiöse und anthropologische, wie durch naturkundliche und geschichtliche Vorträge, meist im Wechselgespräch, in die Erziehung ein, und lehrt die damit in Beziehung gesetzten Spiele nach ihrer Bedeutung und Behandlung kennen, wie die schaffenden Beschäftigungsarten der Kinder, die in gesetzmäßiger Stufenfolge sich entwickeln, einüben.

Der Kindergarten bietet für die gesamte Lehre die Wirklichkeitsanschauung, so wie Gelegenheit und Aufforderung in eigener Ausführung sich zu versuchen. Das Leben, als Ausgleich des Besondern und Allgemeinen, findet seine nächste Befriedigung in der Gemeinschaft untereinander, die ein schönes einiges Familienganzes darzustellen sucht, wird gekräftigt durch den Verkehr mit der Natur, welche durch die schöne Mannigfaltigkeit einer Gebirgsgegend so wohltuend als erhebend einwirkt, findet ihr Gegenbild und Ergänzung in der andern Anstalt, die erweiterte Geselligkeit im Austausch mit den verschiedenen Gliedern derselben und zeitweilig die Verbindung damit zu einem erhöhenden veredelnden Gesamtleben. Alle diese verschiedenen Bildungseinflüsse erhalten in dem Erziehungsgedanken ihre Einigung, Deutung und befruchtende Kraft.

Fragt man: was bedarf es als Vorbereitung zu dem Eintritt? so versteht es sich leicht, dass eine Bildung dazu umso besser ist; je vollständiger sie ist; denn es gilt ja die Pflege des ganzen Lebens im ersten Keime. Doch da das eine seltene Gunst der Verhältnisse ist, so wird doch gern eine Schulbildung vorausgesetzt, wie sie unsere höhere Bürgerschule gibt, und als natürlich gehofft: ein reines Herz, ein kinderliebendes Gemüt, Freude am Beschäftigen mit der Kinderwelt, und darum, als dem Kinderfrohsinn so entsprechend, Gesangfähigkeit.

Die Anstalt bezweckt zwar zunächst die Ausbildung von Kindergärtnerinnen, sodann aber die Bildung der Jungfrauen überhaupt für ihren erziehenden Beruf. Der Kursus dauert — in engerer oder weiterer Ausdehnung — ein halbes oder ein ganzes Jahr. Der nächste Kursus beginnt mit Ostern und der Preis (wenn Bette und Wäsche von dem Eintretenden selbst besorgt wird, was sonst auch von der Anstalt um billige Vergütung geschehen kann) ist für ein halbes Jahr 100 Thlr., für ein Jahr 180 Thlr. — Anmeldungen geschehen wenigstens 4 Wochen vor dem Beginn. Anfragen werden von Frau L. Fröbel oder W. Middendorff beantwortet.

Die Redaktion

¹ Die Orthografie wurde den 2022 gültigen Regeln angepasst.

² Im Sinne von: „Niederlassung“